



Westdeutsche Gesellschaft für  
Familienkunde e. V., Köln

BEZIRKSGRUPPE



Leitung: Karl Oehms, Pfalzgrafenstr. 2, 54293 Trier, Tel. 0651-69789  
Heribert Scholer, Neustraße 16, 54429 Schillingen, Tel. 06589-7608

<http://trier.wgff.net> oder per Mail an [trier@wgff.net](mailto:trier@wgff.net)

## Familienkundliche Blätter

Heft 43 Dez. 2020

Redaktion: Karl Oehms

**Termine für das 1. Halbjahr 2021 sind zurzeit kaum zu planen!**

26.06.2021  
ca. 09.30 Uhr

Jahreshauptversammlung der WGfF  
in der Stadtbibliothek Trier (aus Anlass  
des 100jährigen Bestehens der Trierer  
Bezirksgruppe)

Weberbachstraße 25



MIT DEN BESTEN WÜNSCHEN  
FÜR EINEN GERUHSAMEN ADVENT  
IN BESONDEREN ZEITEN.

### Liebe Freunde – Covid 19 über Allem!

Nichts hat in diesem Jahr stärker in unser Leben eingegriffen als diese weltweite Pandemie. Ich hoffe, sie alle waren nicht persönlich davon betroffen und konnten die Einschränkungen aushalten oder ihr vielleicht sogar positive Seiten abgewinnen.

Aus den Reihen unserer Mitglieder höre ich von der Möglichkeit intensiver zu arbeiten oder zu forschen, andere greifen wieder zum Buch oder genießen die gewonnene Freizeit.

Machen sie etwas Gutes aus dieser schwierigen Zeit!

### Die Bezirksgruppe Trier

kann im Jahr 2021 auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die HV der WGfF in Trier ist ein Baustein zu diesem Jubiläum. Geplant sind auch eine Ausstellung in der Stadtbibliothek und ein Heft, in dem „Trierer Themen“ abgehandelt werden sollen. Geeignetes Material und Beiträge melden sie bitte dem Leiter der Trierer Gruppe. Wir finden hoffentlich auch eine Gelegenheit, mit einem Glas Sekt auf die erfolgreiche Arbeit der Gruppe anzustoßen und all denen zu danken, die den Erfolg der Trierer Gruppe möglich machten – und machen – also den alten Mitgliedern und den vielen Neuen!

**Dringend gesucht werden Ihre Beiträge für unser nächstes Heft !!!**

## Zum Inhalt:

Seite 2		Veränderungen aus der Reihe unserer Mitglieder
Seite 3		Neue Familienbücher
Seite 4	Helmut Schuh	Die Helden von Camerone
Seite 10	Aloys Mayer	Das Findelkind Anna Maria
Seite 11	Aloys Mayer	Ein Pastor mit Frau und Kindern

## Veränderungen aus der Reihe unserer Mitglieder:

### Neue Mitglieder in 2020

Bohlen, Jürgen	D-53879	Euskirchen
Becker, Horst	D-54687	Arzfeld
Kartheiser, Leon	L-8560	Roodt
Herrig, Christoph	D-54316	Hockweiler
Assmann, Simone	D-54533	Gransdorf
Efferz, Dominik	D-54293	Trier
Banz, Alwin	D-53797	Lohmar
Loesch, Claude	L-4120	Esch / Alzette
Kolling, Dr., Thomas	D-54422	Neuhütten
Diederich, Helga	D-54610	Büdesheim
Back, Natalie	D-54441	Ockfen
Fandel, Johannes	D-54636	Weidingen
Franzen, Elke Elisabeth	D-53332	Bornheim
Pflips, Eric	D-54595	Prüm
Weber, Jürgen	D-54306	Kordel
Flesch, Nicolas	FR-68260	Kingersheim
Kranzdorf, Wilfried	D-54424	Thalfang
Blonigen, Michael	D-54538	Kinderbeuern-Hetzhof
Marx, Ruth	D-54317	Osburg
Simmer, Dr., Mario	D-54668	Holsthum
Krämer, Margret	D-54568	Gerolstein
Benz, Karl	D-54441	Schoden
Lützig, Silvia	D-54516	Flußbach
Junk, Martin	D-54329	Konz
Christmann-Thanisch M.	D-54470	Graach
Munkler, Niketius	D-54292	Trier
Thielen, Herbert	D-54597	Pronsfeld
Weffling, Carlo	L-6725	Grevenmacher

### ausgeschieden zum 31.12.2019 bzw. 31.12.2020:

Adam, Bernd – Bischof, Erika – Rodermund, Horst – Strupp, Werner

<b>Verstorben sind:</b>	Stolz, Rudolf	Trier - Heiligkreuz	† 27.03.2020
	Weyand, Josef	Morbach	† 20.08.2020
	Kayser, Dr., Prosper	Bech - Kleinmacher	† 05.07.2020
	Bous, Roger	Esch-sur-Alzette	† 08.07.2020
	Gukenbiehl, Dieter	Reinsfeld	† 13.11.2020
	Stump, Ulrich	Gerolstein - Müllenborn	† 14.11.2020

## NEU erschienen sind im Laufe des Jahres 2020:

- Bd. 342 Karl Heinz Bernardy: **Ehedispensen im oberen Erzbistum Trier 1731 – 1748**, Köln 2020. DIN B 5, kartoniert, 224 S. (12,-) 16,- €
- Bd. 343 Alois Mayer: **Gillenfeld und die Region zwischen Sammet und Ueß**, Familienbuch ca. 1750 - 1905; mit: Allscheid (untergegangener Ort), Brockscheid, Demerath, Ellscheid, Gillenfeld, Immerath, Steineberg, Steinigen, Mückeln, Ober- und Niederwinkel (heute: Winkel), Saxler, Schutzalf (untergegangener Weiler), Sprink, Sprinker Mühle, Strohn (2017) Strotzbüsch, Trautzberg, Köln 2020. 2 Bände DIN B 5, 2 x 928 S (39,-) 52,- €
- Bd. 344 Walter Bretz: Familienbuch **Lahr/Eifel mit Hüttingen, Ober- und Niedergeckler sowie Bierendorf** circa 1640 – 1908, Köln 2020. DIN B 5, 640 S. (21,-) 28,- €
- Bd. 345 8. WGfF **Jahrbuch 2020**, Köln 2020. DIN B 5, 344 S. (15,-) 20,- €
- Bd. 349 Richard Meyer: Familienbuch der **katholischen Pfarrei St. Lukas Fleringen 1683 – 1907 mit Oberhersdorf, Anzelter Hof, Hersdorfer Mühle und Gondelsheim** (teilweise bis 1798), Köln 2020: 416 S. (18,-) 24,- €
- CD **Vol. 19** „**WGfF-10**“ Pfarreien in der Stadt Krefeld und der Krefelder Vororte Bockum, Fischeln und Hüls vor 1798 und die Mennonitische Kirche Krefelds bis 1921 1. Aufl. 2020 (15,- €) 20,- €
- CD **Vol. 20** „**WGfF-11**“ Familienbücher der 4 Hochwaldgemeinden 1798 – 1899 (bzw. Standesämter) Beuren, Hermeskeil, Morbach, sowie Thalfang 1798 – 1910 1. Aufl. 2020 (15,- €) 20,- €
- CD **Vol. 21** „**WGfF-12**“ mit den Bearbeitungen von Kirchenbüchern, Standesamtsregistern und anderen Quellen, darin:  
Band 346 Familienbuch der Pfarre **Heimersheim/Ahr** 1656 - 1854 mit Heimersheim, Ehlingen, Green, Heppingen und Lohrsdorf, 632 S.  
Band 347 Die Pfarre St. Pantaleon zu **Erp mit Weiler in der Ebene** 1696 – 1905, 654 S.  
Band 348 Die Pfarre St. Martin zu **Friesheim** (heute Erftstadt), circa 1650 – 1905, 668 S.

## In die **Digitale Bibliothek** wurde eingestellt:

Berthold Staudt: **Auswanderungen aus der Gemeinde Morbach**

(die frühere Bürgermeisterei 1750 bis 1900), mit: Bischofsdhron, Elzerath, Gonzerath, Gutenthal, Haag, Heinzerath, Hinzerath, Hoxel, Hundheim, Hunolstein, Merschbach, Merscheid, Morbach, Morscheid-Riedenburger, Odert, Rapperath, Wederath, Weiperath, Wenigerath, Wolzburg, 172 S.

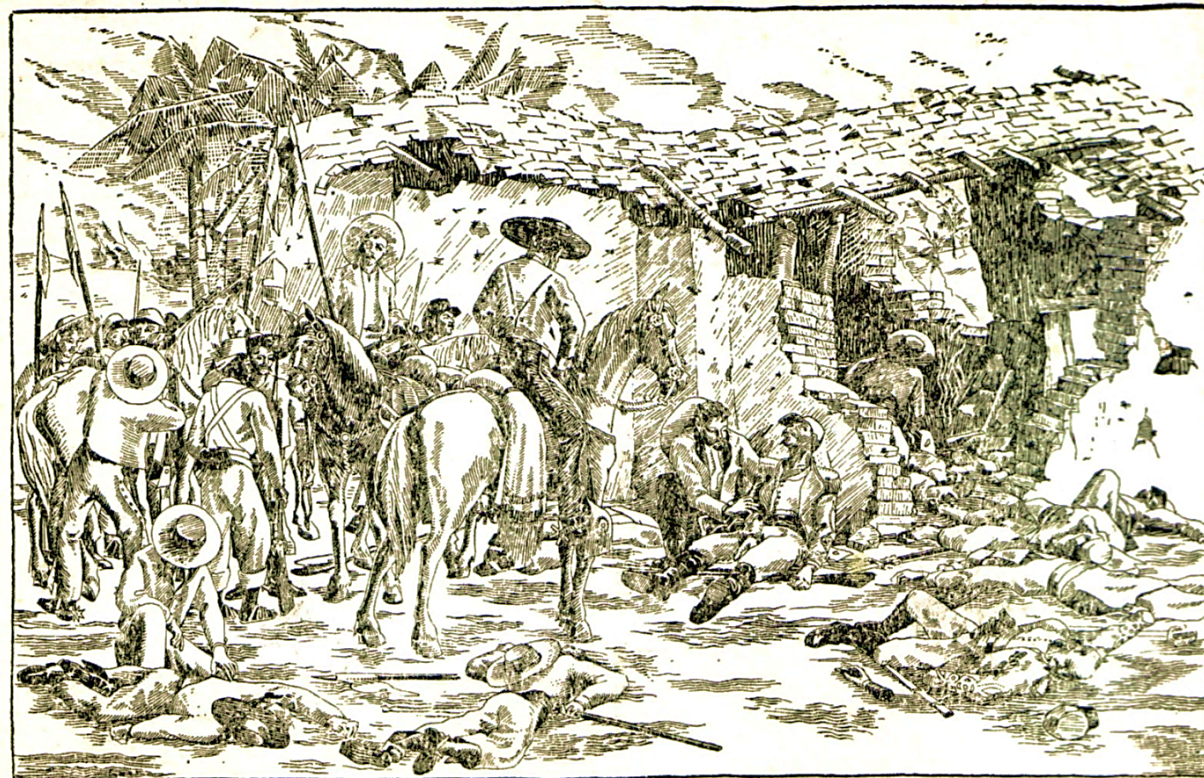
### *Gesucht werden Ihre Beiträge...*

für die weiteren Hefte der Bezirksgruppe aber auch für ein Jubiläumsheft zum 100jährigen Bestehen der Bezirksgruppe Trier oder das Jahrbuch 2022 der WGfF. Beiträge oder Aufsätze aus Ihrer privaten Forschung, zu geschichtlichen Abläufen oder zur Chronik Ihres Heimatortes usw. – also alles was auch für andere interessant ist.

## „Die Helden von Camerone“, ein Legionärsdrama 1863 in Mexico

Nikolaus Zey aus Beuren (Hochwald) war mit 20 Jahren dabei <sup>1</sup>

Helmut Schuh, Horath



[https://fr.wikipedia.org/wiki/Bataille\\_de\\_Camerone](https://fr.wikipedia.org/wiki/Bataille_de_Camerone)

In Beuren (Hochwald) wurde am 17. Februar 1842 Nikolaus Zey als Sohn des Schieferdeckers Nicolaus Zey und seiner Ehefrau Margarethe Lorscheider geboren<sup>2</sup> und am folgenden Tag getauft. Man weiß wenig über seine Jugend oder seinen Lebenslauf, aber am 1. Dezember 1858 erwähnt ihn der Ortspfarrer Molz als 16jährigen in einer Zusammenstellung der Katholiken der Pfarrei.<sup>3</sup> Dieser Nikolaus Zey, ein Cousin unseres Großvaters Josef Lorscheider-Hammes wurde weltberühmt, weil er als späterer Fremdenlegionär zu den Helden von Camerone zählt, für die in jedem Jahr am 30. April ein nationales französisches Gedenken stattfindet.

### 30. April 1863 - Die Schlacht von Camerone

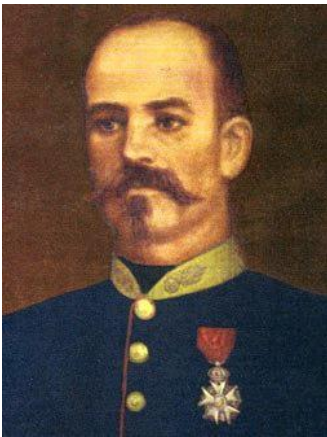
Puebla, eine Stadt südöstlich von Mexiko-Stadt wurde im Rahmen der französischen Intervention in Mexiko von der französischen Armee belagert. Die Fremdenlegion hatte den Befehl, im Umkreis von 120 Kilometern den Verkehr und die Sicherheit der Transporte zu gewährleisten. Der befehlshabende Offizier, Colonel Jeanningros, erfuhr am 29. April

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Gefecht\\_von\\_Camerone](https://de.wikipedia.org/wiki/Gefecht_von_Camerone) bzw. Kulturabteilung der Fremdenlegion und Geschichte vom weißen Käppi

<sup>2</sup> Standesamt Beuren 1842/16

<sup>3</sup> Verzeichnis sämtlicher Katholiken der Pfarrei Beuren am 1. Dezember 1858, nach dem handschriftlichen Verzeichnis von Pfarrer Molz zum Pfarrort Beuren. Transkription Helmut Schuh

1863, dass ein französischer Militärkonvoi mit 3 Millionen Francs Bargeld, Waffen und Munition auf dem Weg nach Puebla war.



[https://fr.wikipedia.org/wiki/Jean\\_Danjou](https://fr.wikipedia.org/wiki/Jean_Danjou)

Capitaine Danjou, sein Stellvertreter, entschied, vor dem Konvoi eine Kompanie als Vorhut loszuschicken um die Lage zu erkunden. Dafür wurde die 3. Kompanie des Fremdenregiments ausgesucht, jedoch standen keine Offiziere zur Verfügung. Capitaine Danjou übernahm selbst das Kommando und die Sous-Lieutenants Maudet, seines Zeichens auch Fahnenträger, sowie Zahlmeister Vilain schlossen sich ihm freiwillig an. Die Kompanie brach am 30. April um ein Uhr morgens mit einer Stärke von 3 Offizieren sowie 62 Mann auf. Sie hatten ungefähr 20 Kilometer zurückgelegt, als sie gegen sieben Uhr morgens in Palo-Verde Rast machten, um Kaffee zu kochen. In diesem Moment griff der Feind an und das Gefecht war kurz darauf in vollem Gange. Capitaine Danjou ging mit seiner Kompanie in Verteidigungsstellung und zog sich kämpfend zurück.

Mehrere Kavallerieangriffe wurden erfolgreich zurückgeschlagen und die Legionäre fügten dem Feind erste starke Verluste zu. Auf Höhe der Herberge von Camerone, einem weitläufigen Gebäude mit etwa drei Meter hohen Mauern und einem großzügigen Innenhof angekommen, entschied Capitaine Danjou, sich in der Hazienda zu verschanzen und den Feind zu beschäftigen, um einen Angriff auf den nachfolgenden Transport so lange wie möglich hinauszuzögern. Während die Legionäre eiligst ihre weitere Verteidigung in der Hazienda organisierten, forderte der mexikanische Offizier Capitaine Danjou mit dem Hinweis auf die große Überlegenheit auf, sich zu ergeben. Dieser ließ jedoch mitteilen: "Wir haben noch Munition und wir ergeben uns nicht"! Anschließend hob er die rechte Hand und schwor, sich bis zu seinem Tod zu verteidigen. Ebenso nahm er seinen Männern den gleichen Schwur ab. Es war zehn Uhr morgens.



Zeitgenössische Zeichnung, vermutlich Postkarte

<https://www.histoire-pour-tous.fr/batailles/4531-la-bataille-de-camerone-30-avril-1863.html>

Bis sechs Uhr abends trotzten diese sechzig Männer, die seit dem Morgengrauen weder etwas gegessen noch getrunken hatten, der extremen Hitze, dem Hunger und dem Durst. Sie verteidigten sich gegen 2000 Mexikaner: 800 Berittene sowie 1200 Infanteristen. Gegen Mittag wurde Capitaine Danjou durch einen Bauchschiess getötet, um zwei Uhr nachmittags fiel Sous-Lieutenant Vilain. Dann entschloss sich der mexikanische Colonel Feuer in der Hazienda zu legen. Die Hitze und der Rauch verschlimmerten ihre Lage noch, doch die Legionäre hielten immer noch stand. Die meisten von ihnen waren verwundet. Um fünf Uhr nachmittags hatte Sous-Lieutenant Maudet noch ein Dutzend kampffähiger Männer an seiner Seite.

Der mexikanische Colonel sammelte seine Soldaten um sich um sie zu fragen, ob sie sich nicht schämten, mit dieser Handvoll Männer (ein Legionär, der Spanisch verstand, übersetzte dies seinen Kameraden) nicht fertig zu werden. Die Mexikaner waren zum Sturm auf die Hazienda über die Breschen, die sie im Laufe des Tages geschlagen hatten, bereit, jedoch forderte der Colonel Milan den Sous-Lieutenant Maudet noch einmal auf, sich zu ergeben. Dieser wies das mit Verachtung zurück.



Quelle: <http://www.cesgoysquidedefendentisrael.com/fr/ne-pas-oublier/camerone/>

Der letzte Sturmangriff begann und bald darauf blieben Maudet nur noch fünf Männer übrig: Caporal Maine sowie die Legionäre Catteau, Wensel, Constantin und Leonhard. Jeder hatte noch eine einzige Patrone. Sie pflanzten das Bajonett auf und zogen sich – Rücken zur Wand – in einen hinteren Winkel der Hazienda zurück. Auf Kommando stürzten sie sich auf die anstürmenden Mexikaner. Sous-Lieutenant Maudet und zwei Legionäre sanken tödlich getroffen zu Boden. Maine und seine beiden verbleibenden Kameraden drohten massakriert zu werden, jedoch stürzte ihnen ein mexikanischer Offizier entgegen und rief: "Ergebt euch"! Noch immer mit vorgestrecktem Bajonett antwortete einer: "Wir ergeben uns nur, wenn ihr uns versprecht, dass wir uns um unsere Verwundeten kümmern können und dass wir unser Waffen behalten können". Der Offizier erwiderte: "Männern wie euch kann man nichts verwehren".

Die sechzig Männer des Capitaine Danjou hatten ihren Schwur gehalten. Elf Stunden hatten sie 2000 Feinden standgehalten, dabei 300 Gegner getötet und ebenso viele verwundet. Sie hatten sich für den Transport geopfert, der dadurch sicher an sein Ziel gelangen konnte. Sie hatten den Auftrag erfüllt, der ihnen anvertraut wurde – unter Ihnen der 20jährige Nikolaus Zey aus Beuren im Hochwald. Insgesamt verstarben 31 Legionäre im

Kampf, 9 wurden tödlich verletzt, 17 wurden verwundet und nur 24 überlebten das Gefecht.<sup>4</sup>

Kaiser Napoleon III. ordnete im Gedenken an dieses Gefecht an, dass der Name "CAMERONE" auf die Fahne des Fremdenregimentes geschrieben werde und dass die Namen von Danjou, Vilain und Maudet mit Goldbuchstaben in die Wände des Invalidendomes in Paris eingeschrieben würden.

Auch heute wird das Gefecht immer noch gefeiert und der offizielle Bericht zu diesem Anlass vorgetragen. Der 30. April ist der höchste Feiertag in der französischen Fremdenlegion. In Agde, im Süden Frankreichs wurde in Erinnerung an die Schlacht in Camerone ein Denkmal errichtet. Es trägt die Inschrift:<sup>5</sup>



Hier standen weniger als 60 Mann gegen eine ganze Armee – deren Masse hat sie erdrückt.

Anstatt jedoch ihren Mut zu verlieren, haben diese französischen Soldaten am 30. April 1863 ihr Leben gegeben.

Zum Gedenken an sie hat Ihnen das Vaterland dieses Denkmal errichtet.

## Die Teilnehmer der Schlacht von Camerone/Mexio am 30. April 1863

### Liste der Legionäre

Dienstgrad	Name	Geburtsdatum	Geburtsort	Todesdatum	Camerone
<b>Offiziere</b>					
Hauptmann	Jean Danjou	15/04/1828	Chalabre (F)	30/04/1863	Getötet
Leutnant	Clément Maudet	08/08/1829	Saint-Mars-d'Outillé (F)	08/05/1863	Tödlich verwundet
Leutnant	Jean Vilain	03/08/1836	Poitiers (F)	30/04/1863	Getötet

<sup>4</sup> Kulturabteilung der Fremdenlegion und Geschichte vom weißen Käppi

<sup>5</sup> [https://fr.wikipedia.org/wiki/Bataille\\_de\\_Camerone#/media/Fichier:Agde\\_monument\\_Camerone.jpg](https://fr.wikipedia.org/wiki/Bataille_de_Camerone#/media/Fichier:Agde_monument_Camerone.jpg)

### Unteroffiziere

Sergeant Major	Henri Tonnel	15/04/1831	Soissons (F)	30/04/1863	Getötet
Sergeant	Vicente Morzycki	05/01/1840	La Clayette (F)	30/04/1863	Getötet
Sergeant	Jean Germeys	11/03/1832 <sup>1</sup>	Saint-Trond (B)	11/05/1863	Tödlich verwundet
Sergeant	Charles Schaefner	26/10/1831	Berne (Ch)	15/08/1865	Verwundet
Sergeant	Alfred Palmaert	03/06/1842	Anvers (Belgien)	20/08/1863	Verwundet

### Korporale

Korporal	Louis Maine	04/09/1830	Mussidan (F)	27/06/1893	Verwundet
Korporal	Adolphe Del Caretto	16/12/1835	Oran (Algerien)	13/05/1863	Tödlich verwundet
Korporal	Ame Favas	20/09/1837	Genève (Ch)	30/04/1863	Getötet
Korporal	Évariste Berg	13/01/1834	Saint-Benoît (La Réunion) (F)	13/06/1864	Verwundet
Korporal	Charles Magnin	04/03/1843	Gérics (F)		Verwundet
Korporal	André Pinzinger	17/04/1831	Landau (D)	24/06/1899	

### Trommler

Trommler	Casimir Lai	27/11/1839	Cagliari (I)		Verwundet
----------	-------------	------------	--------------	--	-----------

### Legionäre

Name	Geburtsdatum	Herkunft	Sterbetag	
Jean Bass	26/12/1842	Mouscron (B)	04/08/1863	Tödl. verwundet
Aloyse Bernardo	20/05/1830	Willaricho (E)	30/04/1863	Getötet
Gustave Bertolotto	23/12/1839	Toulon (F)	30/04/1863	Getötet
Claude Billod	10/11/1832	Dijon (F)	11/06/1863	Tödl. verwundet
Antoine Bogucki	11/06/1833	Poznań (P)	30/04/1863	Getötet
Nicolas Brugiser	1833	Oberlandbrofer (D)	30/04/1863	Getötet
Félix Brunswick	24/09/1832	Brüssel (B)	20/09/1896	
Victor Cateau	07/04/1837	Comines (B)	30/04/1863	Getötet
Georges Catenhusen	23/06/1837	Lavenurg	30/04/1863	Getötet
Laurent Constantin	06/07/1826	Bruxelles (B)		
Constant Dael	20/12/1842	Bruxelles (B)	23/05/1863	Tödl. verwundet
François Daglincks	31/10/1834	Anvers (B)	30/04/1863	Getötet
Hartog De Vriess	13/03/1838	Amsterdam (NL)	30/04/1863	Getötet
Pierre Dicken	29/05/1842	Erkumer	30/04/1863	Getötet
Charles Dubois	11/04/1843	Le Locle (Ch)	30/04/1863	Getötet
Frédéric Friedrich	04/05/1832	Langenbieelan	30/04/1863	Getötet
Frédéric Fritz	22/11/1822	Kemm	30/04/1863	Getötet
Georges Furbasz	24/02/1842	Dingling	30/04/1863	Getötet
Aloïse Gaertner	17/11/1839	Bülach (Ch)		Verwundet
Léon Gorski	01/03/1844	Nîmes (F)	14/12/1864	Verwundet
Louis Groux	21/07/1840	Payerne	30/04/1863	Getötet
Hiller	???	???		Verwundet
Emile Hipp	18/05/1838	Paris (F)	30/04/1863	Getötet
Adolphe Jeannin	23/01/1836	Genève (Ch)	10/10/1863	Verwundet
Ulrich Konrad	???	Bavière	30/04/1863	Getötet
Hippolyte Kuwasseg	22/07/1843	Villeneuve-Saint-Georges (F)	04/12/1906	
Jean Kurz	02/03/1844	Kalenberg	28/05/1863	Tödl. verwundet
Félix Langmeier	16/03/1842	Buchs	30/04/1863	Getötet
Frédéric Lemmer	03/03/1836	Hesselbach (D)	30/04/1863	Getötet
Jean-Baptiste Leonhard	19/03/1834	Lüttich (B)		Tödl. verwundet
Louis Lernould	06/05/1845	Frankfurt (D)	30/04/1863	Getötet



		<b>Füselier</b>		
Edouard Merlet	04/04/1836	Messkirch (Ch)		Verwundet
		<b>Legionäre</b>		
Joseph Rebers	15/12/1837	Odenkirchen (D)	30/04/1863	Getötet
Louis Rohr	01/10/1832	Niedererbach (D)	25/05/1863	Tödl. verwundet
Hermann Schiffer	19/10/1839	Stuttgart (D)		Verwundet
Joseph Schreiblich	25/08/1843	Gruben (Ch)		Verwundet
Jean Seffrin	22/12/1838	Niersinten		Verwundet
Daniel Seiler	27/12/1837	Lensbourg	30/04/1863	Getötet
Joseph Sergers	???	???		Verwundet
Louis Stoller	24/09/1834	Brüssel (B)		Getötet
Jean-Louis Timmermans	02/08/1845		15/05/1863	Tödl. verwundet
Pharaon Van Den Bulcke	21/12/1845	Lille (F)	03/01/1894	Verwundet
Jacques Van der Meersche	31/12/1832	Alost	30/04/1863	Getötet
Luitpog Van Opstal	???	???	02/02/1864	
Henry Vandesavel	17/05/1832	Hasselt (B)	30/04/1863	Getötet
Jean-Baptiste Verjus	12/02/1839	Paris (F)		Verwundet
Geoffroy Wensel	04/11/1822	Nettrich		Verwundet
Karl Wittgens	???	???	30/04/1863	Getötet
<b>Nicolas Zey</b> <sup>6</sup>	17/02/1842	Beuren		

Nach der Auflistung „Effectif de la bataille de Camerone“ ist Nikolaus Zey weder gefallen, noch wurde er tödlich verletzt oder verwundet. Er muss also das Gemetzel überlebt haben. Was später aus ihm geworden ist, muss in den französischen Fremdenlegionärs-Archiven noch ermittelt werden.

#### **I. Fremdenlegionär**

Nikolaus Zey, Fremdenlegionär  
 \* 17.03.1842 Beuren  
 ~ 18.03.1842 Beuren  
 † nicht bekannt

(Cousin von Großvater Josef Lorscheiter-Hammes)

#### **II. Eltern**

Johann Nikolaus Zey  
 \* 12.03.1814 Beuren  
 † nicht bekannt  
 Ⓞ 29.09.1938 Beuren  
 Margarethe geb. Lorscheider  
 \* 29.03.1814 Beuren  
 † 04.12.1879 Beuren

#### **III. Großeltern** (mütterlicherseits)

Michael Lorscheider  
 \* 17.01.1782 Beuren / Flippsmühle  
 † 28.04/02.05.1867 Beuren  
 Ⓞ 27.12.1805 Beuren  
 Angela Massmann  
 \* 22.10.1786 Prosterather Mühle  
 † /06/10.02.1867 Beuren

<sup>6</sup> Seine Teilnahme ist in der Aufstellung der Teilnehmer an der Schlacht bezeugt. Siehe: Effectif de la bataille de Camerone, [https://fr.wikipedia.org/wiki/Effectif\\_de\\_la\\_bataille\\_de\\_Camerone](https://fr.wikipedia.org/wiki/Effectif_de_la_bataille_de_Camerone).

## **Das Findelkind Anna Maria**

### **oder: schon wieder ein Kind ausgesetzt!**

Alois Mayer

Wie emotionsgeladen und bewegend sind Meldungen von ausgesetzten Kindern, die entweder tot aufgefunden oder in letzter Minute gerettet wurden. Immer wieder ist von solch traurigen Nachrichten zu lesen oder zu hören. Doch derartige Berichte sind weder typisch für unsere Zeit noch etwas Neues für die Eifel.

Sind auch „Hänsel und Gretel“ oder Kaspar Hauser die bekanntesten ausgesetzten Kinder, so hat es ebenfalls mehrere, aber unbekanntere Kinder auch in der Eifel und im Landkreis Vulkaneifel gegeben. „Findelkind, Fundkind oder Findling“ werden solche armen Wesen genannt, die von ihren Eltern oder der Mutter ausgesetzt wurden.

In alten Chroniken, Berichten und Namenslisten von Waisenhäusern oder kirchlichen „Findelhäusern“ findet sich eine erschreckend hohe Zahl ausgesetzter Säuglinge oder Kleinkinder, die gefunden und in Betreuung aufgenommen wurden. Aber auch zahlreiche Todesfälle solcher, meist unehelicher Kinder, deren Mütter nie gefunden wurden, erwecken noch heute Mitleid.

Die heute als „Babyklappe“ bekannte Einrichtung, die es Vätern oder Müttern ermöglicht, ihr Neugeborenes anonym abzugeben, ist keine neue Erfindung. Bereits Papst Innozenz III. verfügte Ende des 12. Jahrhunderts, an den Eingangstoren von Spitälern oder Waisenhäusern „Drehladen“ für das geheime Aussetzen von Findelkindern anzubringen – ein wichtiger Beitrag, um die Ermordung unehelich geborener Kinder zu verhindern.

Das Leben solcher Findelkinder war meist hart und mehr als bedauernswert. Sie hatten keinerlei Rechte, wurden ihr Leben lang als „Bastarde“ oder „Hurenkinder“ beschimpft, konnten selten einen ehrbaren Beruf ergreifen. Das sklavenähnliche Los billiger Knechte oder Mägde war ihnen sicher. Glück hatte jene, die in einem Kloster aufwuchsen oder dort verbleiben durften. Erst die ab dem 17. Jahrhundert aufkommenden „Armen- oder Waisenhäuser“ boten besseren Schutz und Pflege.

Auch wenn das einstige entsetzliche Stigma einer „illegitimen Geburt“ kaum noch existiert, werden auch heute noch Säuglinge ausgesetzt oder „weggeworfen“. Um solche „Findelkinder“ kümmert sich intensiv der Staat. Er gibt sie in die Obhut von Jugendämtern und Kinderheimen, von Pflegeeltern oder gibt sie frei zur Adoption.

Am 6. Mai 1770 fand sich in Bleckhausen ein neugeborenes Mädchen. Rasch wurde ihm die Nottaufe gespendet, wobei ihm der Name „Barbara“ gegeben wurde, nach Barbara Sungen, die sich als Patin zur Verfügung stellte. Doch das kleine Wesen starb noch am gleichen Tage und wurde auf dem Friedhof Bleckhausen beigesetzt.

Am 13.09.1781 wurde vor der Kirchentür von Rengen ein neugeborenes Findelkind gefunden und am gleichen Tag auf den Namen „Anna Maria“ getauft, nach seiner Taufpatin Anna Maria Schneider, geb. Thul (Pate = Johann Pfeiffer). Als Zunamen gab man ihr den Namen „Hilfher“ (= „Hilf Herr“ und „Maria Hilf“).

Sie wurde auf Gemeindekosten großgezogen und diente ihr Leben lang als unverheiratete Magd und Viehhüterin. Auch als alte und betagte Frau wurde sie nicht „im Stich gelassen“. Von Haus zu Haus abwechselnd, wurde ihr Kost und Logis geboten. Am 13.04.1851 ver-

starb Anna Maria Hilf und wurde in Daun beigesetzt, da Rengen damals noch keinen eigenen Friedhof besaß. Die Annalen bezeichnen sie als „sehr brav, fromm und gottesfürchtig“. Als Erbe hinterließ sie der Gemeinde ersparte 20 Taler, mit denen die Beisetzungskosten und sogar noch ein Vorbau an der Dorfkirche bezahlt wurden.

Am 15.03.1813, abends gegen 21 Uhr, klopfte es in Mehren an der Haustür des reichen Wirts und Gutsbesitzers Jakob Hamann. Als man nachschaute, lag davor ein schreiender, neugeborener Säugling, in schleimig-blutige Stoffetzen gehüllt. Eine Mutter oder Eltern waren nicht mehr aufzufinden. Es blieb die Vermutung, eine Mutter, die im Tross von Soldaten durch Mehren zog, habe ihn dort ausgesetzt. Drei Tage später wurde das Kind auf den Namen „Johann Josef“ getauft. Seine Paten waren Josef Thelen und Maria Katharina Alf. Als Familienname erhielt er den „adligen“ Namen „von Mehren“. Unterstützt durch den wohlhabenden Bauern Hamann wuchs Johann Josef von Mehren auf, erlernte den Beruf eines Lehrers, heiratete 1843 die Elisabeth Pick aus Esch, wo er als angesehener Lehrer aber sehr früh am 27.03.1847 verstarb.

## **Ein Pastor mit Frau und Kindern**

### **Peter Josef Densborn, der Sieben-Sakramente-Pastor**

Alois Mayer, Daun

Nach der katholischen Lehre gibt es die sieben Sakramente: Taufe, Buße, Kommunion, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung. Normalerweise kann demnach ein Katholik nur sechs Sakramente erhalten, da er entweder heiratet (und dann nicht Priester ist) oder Geistlicher wird (und dann nicht heiratet). Wenn aber einer alle sieben Sakramente erhält, ist das nicht nur etwas Besonderes, sondern auch etwas sehr Seltenes.

Und eine solche Seltenheit, gepaart mit hoher Tragik, erlebte auch vor rund 200 Jahren der Kreis Daun mit seinem ‚Siebensakramentenpastor Peter Josef Densborn‘.

Am 19. März 1751 wurde in dem kleinen und armen Dorf Demerath bei Daun dem Kleinbauern Peter Densborn als erstes von neun Kindern ein Junge geboren. Er erhielt den Namen seines Paten und Großvaters Peter und nach dem Tagesheiligen den Zweitnamen Josef. Die Demerather Volksschule konnte den wissbegierigen und intelligenten Peter Josef kaum fördern. Zum Glück wurde aber seine Begabung erkannt. Es fand sich auch ein Geistlicher, und zwar Pastor Ernst Schäfer (1725 geboren in Ulmen; von 1755-74 Pastor in Uess bei Kelberg), der den Jungen nach seiner Schulzeit weiter unterrichtete, ihm lateinische und griechische Grundkenntnisse vermittelte und ihn Lieder und Kirchengesänge lehrte. In Peter Josef wurde der Wunsch nach dem Beruf eines Priesters immer größer. Mit 22 Jahren zog er nach Trier, um dort als Seminarist Theologie und Philosophie zu studieren.

Wie schwer muss es für ihn unter all den anderen Mitstudenten, die schulisch bereits eine bessere Vorbildung hatten, gewesen sein. Peter Josef begab sich mit größter Energie ans Priesterstudium. Da starb 1773 seine Mutter in Demerath, hinterließ zahlreiche unmündige Kinder. Die Not der familiären Versorgung war groß. Peter Josef brach sein Studium ab, kehrte nach Demerath zurück. In Gillenfeld fand er Anstellung als Dorflehrer. Von dort aus konnte er immer wieder nach Hause, um sowohl finanziell als auch körperlich die große Kleinbauernfamilie zu unterstützen. Wenige Jahre später erhielt er eine besser bezahlte Lehrer- und Küsterstelle in dem Wallfahrtsort Barweiler, zwischen Kelberg und Adenau gelegen. Erst als seine Geschwister in Demerath erwachsen und versorgt waren, dachte

Peter Josef Densborn an die Gründung eines eigenen Hausstandes. Mit 42 Jahren heiratete er am 21.1.1794 die junge Agnes Marter aus Niederwinkel bei Gillenfeld. Er zog wieder in seinen Heimatort Demerath, den er über alles liebte. Das Lehramt gab er auf, da dort kein Bedarf bestand. Er betrieb eine kleine Landwirtschaft und verdiente als Küster und Viehhändler noch etwas hinzu. Am 16.1.1803 traf ihn erneut ein schwerer Schicksalsschlag. Nach erst neunjähriger Ehe starb seine Frau Agnes im Kindbett. Sie hatte erst am Vortag ihr fünftes Kind, die Christine, geboren.

Trotz des großen Schmerzes sah Witwer Peter Josef Densborn darin ein Zeichen des Himmels. Er fühlte stärker denn je seine Berufung zum Priestertum. Mit 52 Jahren begab er sich erneut ins Trierer Priesterseminar, wiederholte seine philosophischen Studien und wurde am 14. März 1807 durch Bischof Mannay zum Priester geweiht. Seine erste Kaplanstelle war in Kyllburg. Drei Jahre später wurde er zum Pfarrer von Roth bei Gerolstein ernannt. 1817 übernahm er als Pastor die Pfarrei Hupperath bei Wittlich. Einer der bewegendsten Tage in dieser Pfarrei dürfte wohl der 17.9.1820 gewesen sein. An diesem Tage feierte in Hupperath der älteste Sohn von Pastor Densborn, Matthias Josef (\* 31.1.1795), seine eigene Primiz.

Am 1. Juli 1824 verließ der 73jährige Peter Josef die Pfarrei Hupperath und übernahm die Pfarrei Strotzbüsch bei Daun.

Sooft er konnte, besuchte der hochbetagte Geistliche seinen Geburtsort, an dem sein Herz hing. Demerath war die Heimat. Dort lagen seine Frau, seine Eltern und seine Geschwister begraben. Dort lebten seine eigenen Kinder und Enkelkinder. Dort waren Freunde und Verwandte. Und einen solchen Verwandtenbesuch unternahm der greise 77jährige Peter Josef Densborn auch am 13. März 1828. Mit dem Stab in der Hand wanderte er von Strotzbüsch Richtung Demerath, rund 18 km. Seinen ersten Halt gönnte er sich im Pfarrhaus von Gillenfeld. Bei seinem Amtskollegen und Freund ruhte und stärkte er sich ein wenig. Obwohl die Dämmerung bereits angebrochen war, machte er sich erneut auf den Weg, um noch den Heimatort Demerath zu erreichen. Dunkel war die lange, einsame Straße von Gillenfeld nach Demerath, matschig und aufgeweicht von Regen und dem Winterschnee, dessen Reste noch Wiesen und Fluren bedeckten. Obwohl Pastor Densborn den Weg kannte, in dieser Nacht muss er sich verirrt haben. Aus irgendwelchen Gründen kam er von dem gewohnten Pfad ab, geriet zu nahe an den sonst so kleinen, aber durch die Winterschmelze nunmehr angeschwollenen Uessbach. Dort muss er dann gegen 23 Uhr, wie die stehengebliebene Uhr zeigte, ausgerutscht und hinein gefallen sein. Das kalte Wasser und die Entkräftung des langen Marsches forderten das Leben des Sieben-Sakramente-Pastors, dessen Leiche am folgenden Morgen von Demerather Waldarbeitern im Ufergestrüpp des Uessbaches gefunden wurde, drei Kilometer von seinem Geburtsort entfernt. An der Unglücksstelle unterhalb des Weges zur Demerather Mühle wurde ihm anfangs ein hölzernes Gedenkkreuz errichtet, das zwischenzeitlich durch ein steinernes ersetzt wurde.

Große Trauer über den jähen Tod des allseits beliebten Pastors herrschte, besonders in Demerath und Strotzbüsch. Die Strotzbüscher wussten, was sie an ihrem Pastor hatten und wünschten sich von dem Trierer Bischof einen würdigen Nachfolger. Das wurde ihnen gewährt. Zum Nachfolger des verunglückten Peter Josef Densborn wurde dessen Sohn Matthias Josef Densborn bestimmt, der anfangs Kaplan in Ürzig war und dann jahrelang als Kaplan in Strotzbüsch seinen Vater unterstützt hatte.

Er blieb dort bis 1835, wurde dann nach Wawern im damaligen Kreis Prüm versetzt, übernahm 1839 die Pfarrei Bergweiler und ab 1859 die Pfarrei Köwerich. Dort starb Matthias Josef Densborn am 29. Januar 1862 im Alter von 67 Jahren.